

gerichtet (größere Pilzstücke, nicht genügend gekocht und zerkaut, wurden aus dem Magen entfernt). Pilze sind bekanntlich für manche Menschen schwer verdaulich. Von Pilzvergiftung kann also im vorliegenden Falle nicht die Rede sein. Eltern und Kinder sind auch schon nach kurzer Zeit als „geheilt“ entlassen worden. Als „Speckpilz“ aber wurde nachträglich der empfindliche oder kahle Krempling (*Paxillus involutus*) festgestellt, der allen Pilzfreunden als guter Speisepilz seit langem bekannt ist. Aus den beiden von Rheine und Marl berichteten Fällen aber ergibt sich die Regel: Sammle nur Pilze, die du kennst und bereite sie in rechter Weise zu. Über unbekannte Pilze gib dir die Pilzprüfungsstelle gern Auskunft. Wenn du so verfahrst, so schüttest du dich und deine Mitmenschen vor Pilzvergiftungen!

Wo keine öffentlichen Auskunftsstellen bestehen, fordere man überall in Verbindung mit einer sachkundigen Marktkontrolle die Errichtung amtlicher Pilzberatungsstellen.

Goldporiger Röhrling, *Boletus auriporus* Peck.

Vorläufige Mitteilung von *Franz Kallenbach*, Darmstadt.

Mit mikroskopischen Zeichnungen.

Boletus auriporus Peck 1872¹⁾

— *glutinipes* Frost 1863 teste Peck²⁾

— *sanguineus* var. *gentilis* Quél. 1883

— *flaviporus* Earle 1904

— *gentilis* pro spec. Kbh. 1925³⁾

(non *sanguineus* With. — *versicolor* Rostk.)

Abbildungen:

Gillet, Champ., 1878/97, sér. 7—12, als *sanguineus* With.: kenntlich.

Quélet, Ass. fr., 12. suppl., 1883, pl. VI, F. 13: Hut und Stielbasis zu lila-rot.

Richon et Roze, Atlas, 1888, pl. 59, F. 4—6, als *sanguineus*: kenntlich.

Konrad et Maublanc, Icones, 1. fasc., 1924, pl. 413, als *sanguineus* var. *gentilis* Quél.: kenntlich, jedoch ist Stiel auf Bild nicht gelb.

Auf diese auffallende Art habe ich bereits im Pilz- und Kräuterfreund, 5, 1921, S. 65, ausführlich und beschreibend hingewiesen. Da die Originaldiagnose *sanguineus* With. nicht hierhergehört, habe ich 1925 im

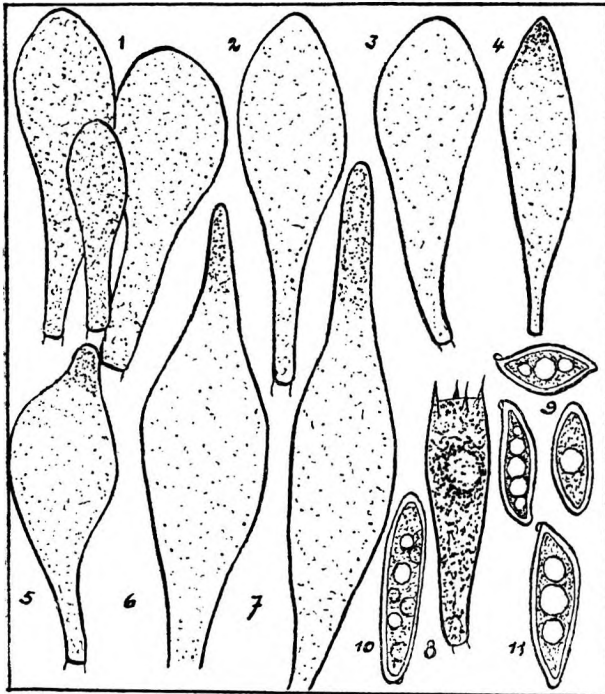
¹⁾ Ein Exemplar von *Pecks Boleti* habe ich durch die große Liebenswürdigkeit der Herren Dr. *H. Kelly* und *L. C. C. Krieger*, Baltimore, erhalten, wofür ich auch hier meinen herzlichsten Dank ausspreche.

²⁾ Die Art befindet sich nach *Murrill* im *Frost*-Herbarium bei den unveröffentlichten Spezies. *Murrill* schreibt darüber: „Represented by three good plants collected in moist woods in 1863. On the sheet is a good description and the words „*aurisporus* Peck by first publication“ . . . this name, which Frost always spelled with an extra“s“ (*aurisporus*), probably because the spores as well as the tubes are yellow.“

³⁾ Ob nicht auch *Boletus Emilei* Barb., Bull. Soc. Myc. Fr., 31, 1915, hierher gehört?

Adna-Bändchen 4/5, S. 18, *Quélets* Varietätamen zur Art erhoben und zwar als *gentilis* n. sp. mihi. Dies muß ich jedoch rückgängig machen, da ich mittlerweile einen älteren amerikanischen Namen ausfindig gemacht habe.

Im Jahre 1926 habe ich die Boleten des Berliner Herbariums (Botanisches Museum) eingehend studiert und dabei unseren schönen Pilz unter zwei amerikanischen Artnamen entdeckt:



Boletus auriporus Peck (= *gentilis*): Elemente der Fruchtschicht. F. 1—7 Cystiden in allen Übergängen, 8 Basidie, 9 normale, 10 und 11 anormale Sporen.

clear shining bright brown pileus, lemon-yellow pores and unchangeable flesh. Det. by Prof. Earle (Herb. Bot. Mus. Berlin, Boleti Nr. 132),

Die Zugehörigkeit der Exsikkate ist unzweifelhaft. Auf die charakteristischen Merkmale, die selbst bei den Trockenpilzen mit Sicherheit festzustellen sind, komme ich weiter unten zurück. Da die letztgenannte Art im Berliner Museum vom Autor (*Earle*) selbst bestimmt ist, dürfte die Einfügung in die Synonymik unserer europäischen Art keinerlei Bedenken erwecken. Anders ist es mit *auriporus* Peck, der im Berliner Museum von *Farlow* bestimmt ist. Es wäre daher noch festzustellen, ob *Farlow* *Pecks* Spezies einwandfrei gekannt hat, bzw. authentisches Originalmaterial von *Peck* selbst nachzuprüfen. Sehr dankbar wäre ich,

1. *Boletus auriporus* Peck (von *Frost* und *Farlow* fälschlich als *auriporus* statt richtig *auriporus* Peck bezeichnet!), Herb. W. G. *Farlow*, Newton, Mass., Sept. 1892 (Herb. Bot. Mus. Berlin, Boleti Nr. 19),

2. *Boletus flaviporus* Earle n. sp., Pacific Slope Fungi, distributed by *C. F. Baker*, Foothills near Stanford University, Santa Clara, county California, Nov., 11., 1901, coll. C. F. B., frequent among decaying leaves under oak trees. Easily known by its

wenn mir zu diesem Zweck Material aus öffentlichen und privaten amerikanischen Herbarien zur Verfügung gestellt werden könnte. *Pecks* Beschreibung deutet aber sehr stark darauf hin, daß *auriporus* tatsächlich identisch ist. Auf die auffallend gelben Röhren und Poren habe ich 1921 hingewiesen und aus diesem Grunde den Namen „Goldporiger Röhrling“ gewählt, ohne daß ich damals von dem gleichbedeutenden Namen *Pecks* „*auriporus*“ etwas wußte. Die Röhren und Poren verlieren auch beim Trocknen diese leuchtende goldgelbe Farbe nicht. In der amerikanischen Literatur wird darauf verschiedentlich hingewiesen (*Murrill*, *Peck*). Bei *Frosts* Material hat *Murrill* nach mehr wie 40 Jahren die leuchtende Röhrenfarbe noch festgestellt.

Das zweite Charakteristikum sind die Cystiden, welche eine dauerhafte Zellwand (Membran) besitzen müssen. Die bald tennisschlägerförmigen Cystiden zeigen sehr gut alle Übergänge und sind sehr widerstandsfähig, so daß sie auch in den Exsikkaten noch sehr leicht nachzuweisen sind. Die mikroskopischen Merkmale füge ich in Wort und Bild bei.

Sporenpulver: oliv.

Sp.: sub Microsc. elliptisch-spindelrig, blaß gelb mit etwas lebhafter gelber Membran, getropft, (10) 11—15—17 (20) (4) 5—7 (8) μ , Riesensporen bis ungefähr 27 μ .

Basidien: normalkeulenförmig, blaßgelb bis gelb, 4-sporig, 21—38/7—11 μ .

Cystiden: blasig-keulig, allmählich flaschenförmig ausspitzend bis lanzettlich-spindelrig, an Spitze zuweilen wellig-gekrümmt, farblos, blaßgelb bis satt gelb, zuweilen nur das Spitzchen gelb; Membran gelblich; besonders an Poren zahlreich und büschelig-gedrängt; 28—80/8—20 μ .

Bemerkenswert war mir, daß *Bresadola auriporus* Peck=subtomentosus forma gleichsetzt; aus seiner Arbeit (*Selecta Mycologica*) geht leider nicht hervor, auf Grund welchen Materials *Bresadola* zu dieser Ansicht kam

Nach dem mir bekannt gewordenen Material kommt die Art vor: in Mittel- und Westeuropa (Deutschland, Österreich, Frankreich, Schweiz) und in Nord-Amerika. Man wolle bitte auf diese seltene Art achten und mir möglichst gutes Frischmaterial zusenden. Die Tafel für „Die Pilze Mitteleuropas“ ist in Vorbereitung.

Gekennzeichnet wird die Art durch: den bräunlichen bis rötlichen, schmierigen, trocken etwas glänzenden Hut bis ungefähr 7 cm Breite, die leuchtend goldgelben Poren und Röhren (auch nach dem Trocknen!), das weißliche, von Huthaut her rötliche Fleisch, den leuchtend gelben, nur von Basis her braunrötlichen Stiel (bis ungefähr 8 cm/20 mm). Geruch obst-säuerlich. Ein kleiner, zierlicher Pilz! Haltung ähnlich schlanken Formen vom Filz- und Rotfuß-Röhrling. Die Art wurde mir einmal als „kleiner Königsröhrling“ gebracht, welche Ähnlichkeit bezgl. der gelben und roten Farben tatsächlich zutrifft. Im übrigen verweise ich auf meine ausführlichere Beschreibung von 1921. Standort: im Laubwald, oft in den Moospolstern der Weggräben und -böschungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [6_1927](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Goldporiger Röhrling, Boletus auriporus Peck. 117-119](#)